

Die Studieneingangsphase gilt in vielfacher Hinsicht als entscheidend, wie das weitere Studium verläuft und bewältigt wird. Ihre Ausrichtung und Gestaltung hat in den letzten Jahren wieder mehr Aufmerksamkeit gefunden. Mit dem Qualitätspakt Lehre, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2010 aufgelegt wurde, soll neben anderen Themenfeldern diese wichtige Studienphase bewusster gestaltet werden.

Verschiedenartige Angebote zum Übergang und zur Einführung in das (Fach-)Studium sind von Hochschulen und Fachbereichen entwickelt worden, um die Anpassung an die Anforderungen eines Studiums zu verbessern und ein Mehr an Studienkompetenz zu erreichen. Mit diesem Angebot und dessen Nutzen für die Studienanfänger/innen befasst sich ein gesonderter Bericht auf der Grundlage der Daten des Studierenden-surveys aus dem WS 2012/13.

## **50.1 Studieneingangsphase: Angebote und deren Nutzen**

Es soll ein Überblick darüber gewonnen werden, inwieweit zentralen Elemente zur Unterstützung der Studieneingangsphase an den Hochschulen vorhanden bzw. den Studierenden bekannt sind, ob sie daran teilgenommen haben und wie sie deren Nutzen beurteilen. Solche Übersicht über das gesamte Hochschulterrain ermöglicht es, Schwerpunkte zu erkennen, auf Defizite hinzuweisen und Perspektiven für die weitere Entwicklung der Angebote aufzuzeigen.

### **Die Angebote zur Studieneingangsphase sind den Studierenden häufig bekannt**

Einige Angebote zur Studieneingangsphase sind nach Rückmeldung der Studierenden bereits häufiger an den Hochschulen anzutreffen: Dazu gehören studienvorbereitende Tage, die 77% der Befragten anführen können, ebenso Tutorenprogramme und studentische AGs, die für 63% vorhanden sind. Immerhin knapp über die Hälfte gibt an, dass an ihrer Hochschule Einführungen in die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens (53%) oder auch Mentorenprogramme zur studienorganisatorischen Einführung (51%) bestehen.

Andere Angebote zur Unterstützung beim Übergang an die Hochschule sind nicht so häufig anzutreffen: Weniger als die Hälfte kennt Betreuung bei der Studienaufnahme (43%) oder Einführungen in die fachlichen Grundlagen (41%). Am seltensten sind den Studierenden Eingangstest bzw. Eingangsverfahren zu Studienbeginn bekannt: Sie werden nur von 22% bestätigt.

### **Höchste Teilnahme an studienvorbereitenden Tagen und Orientierungswochen**

Die Teilnahme der Studierenden an den Angeboten zur Studieneinführung ist ebenfalls sehr unterschiedlich. Nur ein Angebot zur Studieneinführung erreicht mehr als die Hälfte der Studierenden: Es handelt sich um studienvorbereitende Tage, sei es als Camps oder als Orientierungswochen, an denen 56% teilgenommen haben. Alle anderen Möglichkeiten fallen demgegenüber deutlich ab: Immerhin jeweils 41% haben an Tutorenprogrammen und an Einführungen in die wissenschaftlichen Methoden teilgenommen.

Besonders gering ist die Teilnahme der Studierenden an einer Betreuung bei Studienaufnahme und an Eingangstests/Eingangsverfahren zu Studienbeginn: Jeweils weniger als ein Fünftel berichtet von einer Teilnahme (19% bzw. 17%). Auch die Beteiligung an Mentorenprogrammen (mit 24%) oder an ‚Brückenkursen‘ (26%) bleibt auf einen kleineren Kreis Studierender beschränkt. In diesen Fällen stellt sich die Frage, ob der Bedarf der Studierenden gering bzw. begrenzt bleibt oder die Angebote keine hinreichende Attraktivität ausstrahlen.

## **Nutzen der Angebote in der Studieneingangsphase: Überwiegend gute Urteile**

Da viele Studierende kein Angebot in der Studieneingangsphase erfahren haben oder kennen, werden nur jene zu einem Urteil darüber herangezogen, die sie nutzen konnten. Sie werden gebeten, sie knapp zu bewerten, und zwar in drei Stufen: als nützlich, teils-teils oder nicht nützlich.

Die Studierenden haben ganz überwiegend den Angeboten einen Nutzen zugeschrieben, wenngleich öfters nur einen eingeschränkten. Insgesamt kann aber bei den eingeführten Elementen zur Studieneingangsphase von einem Erfolg und zumeist gelungenem Angebot gesprochen werden, wenn die evaluativen Rückmeldungen der Studierenden zugrunde gelegt werden.

Unter den Besuchern dieser Angebote zur Studieneinführung kommen durchweg weniger als zehn Prozent zu einem negativen Urteil als nicht nützlich. Nur die Eingangstests zu Studienbeginn schneiden weniger gut ab, denn hier meinen immerhin 16%, sie seien nicht nützlich gewesen. Bei den anderen Angeboten sind zwei Stufen zu unterscheiden: Zum einen jene, die nur von vier bis fünf Prozent als nicht nützlich evaluiert werden; solche besonders geringe Ablehnung erfahren Tutorenprogramme, Orientierungswochen, Betreuungen bei Studienaufnahme oder fachbezogene Einführungen. Zum anderen beträgt der Anteil an Urteilen als nicht nützlich zwischen sieben und neun Prozent; dieser ebenfalls noch geringe Umfang an negativer Einschätzung gilt für die Mentorenprogramme, die Einführung in Methoden und die ‚Brückenkurse‘ (vgl. Abbildung 1).

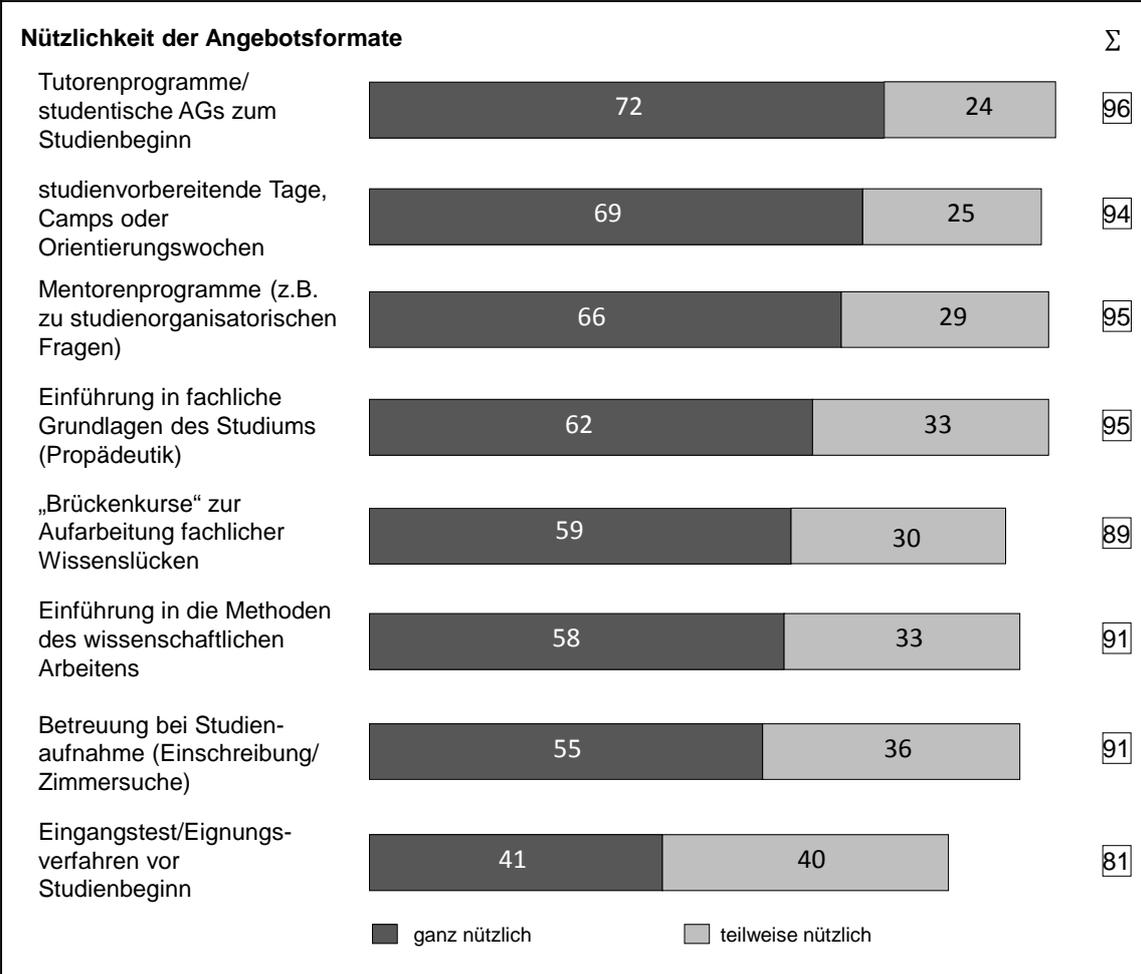
Die höchste Nützlichkeit wird den Tutorenprogrammen und studentischen AG's zum Studienbeginn zugeschrieben, die 74% der Teilnehmer/innen als uneingeschränkt nützlich bewerten. Dies ist mit gewissem Abstand die beste Evaluation. Insofern können jene Studierenden, die trotz vorhandenem Angebot, dies nicht nutzen, nur aufgefordert werden, auf diesen Vorteil nicht zu verzichten; in der Erhebung von 2013 waren es 22% der befragten Studierenden.

Ebenfalls vermitteln studienvorbereitende Tage und Orientierungswochen oder Camps den Studienanfänger/innen viel an Unterstützung, denn sie werden zu gut zwei Dritteln (68%) als nützlich eingestuft, weitere 28% urteilen darüber als ‚teils-teils nützlich‘. Die Ausführlichkeit, mit der in diesen länger dauernden Angeboten auf offene Fragen und Probleme der Studierenden eingegangen werden kann, trägt wohl zu deren Erfolg bei. Trotz des damit verbundenen Aufwandes ist diese Form der Studieneinführung verhältnismäßig weit verbreitet; sie hat sich offenbar bewährt.

Drei weitere Angebote werden ebenfalls von sehr vielen Studierenden als nützlich eingestuft. Jeweils fast zwei Drittel (65%) haben sie als völlig nützlich erfahren. Eine solche positive Beurteilung haben die Betreuung im Zuge der Studienaufnahme, die Einführung in die fachlichen Grundlagen des Studiums und (mit geringen Einschränkungen) die Mentorenprogramme etwa zu studienorganisatorischen Fragen erhalten. Aufgrund des großen Nutzens sollten all diese Angebote möglichst an allen Hochschulen und in allen Fachbereichen angeboten werden und für alle Studierenden zum Studienbeginn nutzbar sein. Insofern bestehen in diesen Fällen noch einige Defizite, denn sie sind entweder der Hälfte der Studierenden unbekannt (wie die Mentorenprogramme) oder sogar etwas mehr als der Hälfte wie im Falle der Einführungen, seien sie fachlicher Art (dort 59% unbekannt) oder organisatorischen Art (58% unbekannt).

**Abbildung 1**  
**Nützlichkeit der Angebotsformate zur Studieneinführung im Urteil der teilnehmenden Studienanfänger/innen (WS 2012/13)**

(Angaben in Prozent für Kategorien „nützlich“ und „teils-teils“)



Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Anmerkung: Anteile bezogen auf Studierende, die bestätigen „gab es, habe teilgenommen“ (Filter).

Zwei Angebote erreichen nicht ein solches hohes Maß an Zustimmung. Die ‚Brückenkurse‘ zur Aufarbeitung fachlicher Wissenslücken schneiden noch relativ günstig ab, da sie 58% als nützlich bewerten und 33% immerhin als teils nützlich. Die etwas geringere positive Bewertung der ‚Brückenkurse‘ mag auch daran liegen, dass der Ausgleich von Wissenslücken, je nach deren Umfang, schwerer zu bewerkstelligen ist. Der Umfang an Nutzen, den ihnen die Studierenden zuschreiben, spricht eher dafür, ihr Angebot weiter auszuweiten, denn die Hälfte von ihnen meint, es gäbe an ihrer Hochschule und in ihrem Fachbereich kein solches Angebot.

Am wenigsten positive Rückmeldungen erhalten die Eingangstests oder Eingangsverfahren zu Studienbeginn, die weniger als die Hälfte der Studierenden, die damit Erfahrungen machen konnten, für insgesamt nützlich halten; 16% sprechen ihnen einen Nutzen gänzlich ab.

### Folgerungen und Empfehlungen

Aus diesen vorgelegten Befunden lassen sich drei Schlussfolgerungen ziehen, eine Bestätigung, eine Ermutigung und eine Einschränkung:

- Zum ersten eine *Bestätigung*: Die verschiedenen Ansätze und Formate zur Unterstützung in der Studieneingangsphase sind durchweg sinnvoll – sowohl was die Nachfrage als auch die Akzeptanz betrifft.
- Zum zweiten eine *Ermutigung*: Die vorhandenen Angebote werden zumeist von den Studienanfänger/innen, die sie besucht haben, als nützlich, öfters sogar als sehr nützlich für ihren Studienfortgang beurteilt;
- Zum dritten eine *Einschränkung*: Es ist nicht alles gelungen, es werden manche Mängel und Defizite (z. B. im Angebotsumfang) erkennbar; es lohnt sich, die Angebotspalette zu erweitern, die einzelnen Angebote weiter zu entwickeln und zu verbessern.

Daher können zwei Empfehlungen vertreten werden, die als *Aufforderungen an die Hochschulen und die Studierenden* gefasst sind:

(1) An die Hochschulen und Fachbereiche: Dort, wo solche Angebote zur Studieneinführung noch nicht vorhanden sind, sie möglichst zügig einzurichten; dort wo sie bestehen, weiter zu unterstützen und zu finanzieren.

(2) An die Studienanfänger/innen: Dort, wo solche Angebote bestehen, sie auch möglichst zu nutzen – da sollten sie öfters auf ihre Kommilitonen hören, die damit ganz überwiegend positive Erfahrungen gemacht haben.

Diese beiden Aufforderungen sind begleitet von einer gewissen *Sorge* um Akzeptanz und Beteiligung: Die Vorhaben und Projekte müssen weg vom ‚Image‘, sie seien vor allem für die weniger klugen, geeigneten oder irgendwie beeinträchtigten Studierenden eingerichtet. Es ist aus den Angaben der Studienanfänger/innen klar ersichtlich, dass letztlich alle Studienanfänger/innen, unabhängig von spezifischen Voraussetzungen, Lebensumständen oder Haltungen davon profitieren.

**Tino Bargel**